**Menschliche Freiheit im Zeitalter der Postsubjektivität: Die antike Tragödie im 21. Jahrhundert**

Ästhetisch-philosophische und theaterwissenschaftliche Annäherungen

Humboldt-Kolleg

SZFE Budapest, 14-16. November 2024

Die antiken Tragödien gehören immer noch weltweit zu den Highlights der Theaterprogramme. Sie regen seit Hegel, Heidegger oder Lacan bis heute philosophische, psychoanalytische Neuinterpretationen an. Durch Hegel wurde die Tragödie auf der Kollision zwischen der individuellen Freiheit und dem Gesetz des Staates begründet, und somit geriet dramentheoretisch der gewaltsame Dialog der *dramatis personae* in den Mittelpunkt. Die Frage nach der individuellen Freiheit in der Tragödie hat bekanntlich Schelling in den Mittelpunkt seiner Tragödienauffassung gestellt und fasste sie als den Akt der Annahme persönlicher Verantwortung auf.

Sein Zeitgenosse, der Dichter Friedrich Hölderlin, erkannte hingegen während seiner übersetzerischen Arbeit an den Tragödien Sophokles das mitwirkende Nicht-Rationale   des tragischen Konflikts, den Un-Sinn, den die Griechen auch Schicksal nannten, im Agon von Mensch und Gott, in dessen Gewaltsamkeit und inmitten der tödlichen Erkenntnis einer verborgenen Wahrheit auch eine düstere, bald verschwindende Hoffnung auf eine elementare Veränderung in der religiösen, sozialen und politischen Sphäre aufschimmert. Sollte dieses Letztere nicht eintreten, bliebe nachtragisch nur die formlos und unendlich gewordene Trauer. Vom Letzteren ist Jean Luc Nancy überzeugt (Vgl. Nancy,168). Nur die Tragödie vermag in der westlichen Literatur einen angemessenen Realismus anbieten, stellte Erich Auerbach fest, da diese Tragik der Modernität den ganzen Planeten ergriff. Somit „fordert“ die antike Tragödie „uns auf, darüber nachzudenken, wie es um uns steht, in der geschichtlichen Zeit, (…), sie zwingt uns, in der Geschichte der Wahrheit Zwischenbilanz zu ziehen“ (Badiou, 119).

  Mögen auch noch weitere Positionen zur antiken Tragödie angeführt werden, können sie uns davon überzeugen, dass die ungeheure Gewaltsamkeit und das mit Leid und Tod verbundene Scheitern der tragischen Personen uns Zuschauer immer noch mit jenem Nicht-Rationalen, ja sogar dem Irrationalen konfrontieren, von dem diese Dramentexte bzw. ihre Aufführungen mit der absoluten Herrschaft des Wortes sprechen. Sie stellen uns vor Fragen:

Sollten antike Tragödie und Demokratie miteinander korrelieren, wie könnte die Fragilität des Letzteren auf das Fortbestehen der Tragödie auswirken?  Welchen Raum gibt unser demokratischer Konsens für die Erfahrung des Tragischen, in Literatur und Theater? Und wie kann das Theater den tragischen *ethos antiker* Tragödien in einer Gesellschaft der Postsubjektivität gegenwärtig machen? Sind in der heutigen Gesellschaft jene Konstellationen unterschätzt, die in der antiken Tragödie dem Schicksal zugeordnet wurden und das Einzelne ausgeliefert ist, und die seine selbstdefinierte Identität radikal fragwürdig machen?

Mit solchen und weiteren, von Ihnen gestellten Fragen lädt die Tagung Sprecher ein, die sich der Aufgabe stellen, die zeitgenössischen philosophischen und theoretischen Positionen sowie die künstlerische Theater-Praxis der antiken Tragödie ins Visier zu nehmen.

Erstens erwarten wir Vorschläge zum Denken über der antiken Tragödie und des Tragischen im 21. Jahrhundert. Insbesondere in Frankreich bietet sich eine breite und vertiefte Beschäftigung mit der antiken Tragödie zum Bedenken. Um nur einige Namen zu nennen: Lacoue-Labarthe, Jean Bollack, Jean-Luc Nancy oder Alain Badiou. Wie verhält es sich anderen Ländern, welche exemplarische Positionen sind zu erwägen; Insbesondere bevorzugen wir solche Denker, die auch selbst Dramen schreiben wie Alain Badiou oder Slavoj Žižek und darüber hinaus sich auch theoretisch zum Theater geäußert haben. Einzelanalysen können zwar akzeptiert werden, theoretische Zugänge mit einer Problemstellung im Fokus wären jedoch eher willkommen.

Zweitens sollten Vorträge, aber auch Vorschläge zu Workshops oder zu einem Rundtischgespräch der Theaterpraxis gewidmet werden. Welches Potenzial an Gegenwärtigkeit der antiken Tragödie kommt den exemplarischen Aufführungen zu, und warum fühlen wir uns heute, in einer Epoche „inmitten“ und doch zugleich „after tragedy“, der griechischen Tragödie immer noch hingezogen? Inwiefern können gegenwärtige Theatervorstellungen ein Ereignis für den Zuschauer, ein Ereignis für das Denken werden?

Die folgenden Sektionen werden geplant:

--- Freiheit und Schicksal im zeitgenössischen Denken

--- Das Tragische und die Tragödie im Theater der Gegenwart

--- Schreiben am antiken Mythos heute

--- Wie lässt sich antike Tragödie heute inszenieren?

Wir erwarten Vortragsvorschläge von Gelehrten (vor allem Humboldtianern) aus mehreren Fächern (Philosophie, Ästhetik, Klassische Philologie, Literatur- und Theaterwissenschaft). Vorträge sind in Deutscher und in Englischer Sprache in der maximalen Länge von 30 Minuten zu erwarten.

**Human Freedom in the Age of Post-Subjectivity. Ancient Tragedy in the 21st Century**

**Aesthetical, Philosophical, Theatrological, and Theatrical Approaches**

**Humboldt-Kolleg**

**University of Theatre and Film Arts Budapest, November 14-16, 2024**

Ancient tragedies are still among the highlights of theater programs worldwide. Since the theoretical investigations of Hegel, Heidegger or Lacan, they have continued to inspire new approaches and interpretations. Hegel proposed tragedy as the collision between individual freedom and the laws of the state, which is why the violent dialogue of the *dramatis personae* became the main focus of drama theory. His contemporary, Schelling also emphasized the importance of individual freedom in tragedy and associated it with the act of accepting personal responsibility. Hölderlin, on the other hand, while translating the tragedies of Sophocles, recognized the non-rational and the unthinkable in the tragic conflict: something that cannot be made sense of. The Greek called it fate which unfolds in the clash (*agon*) between mortals and immortals. In the dreadful epiphany of a hidden truth inherent to the terror of that clash, however, there still flickers the hope of the possibility for fundamental change in religious, social, and political structures. Had the tragic no such openness, a formless and infinite grief would all that remain (Nancy 2018, 168). And according to Erich Auerbach, only tragedy is capable of providing Western literature with a realism that is adequate to it, since the world is overcome by the tragedy of modernity.

Therefore, ancient tragedy “asks of us to think where we stand, in historical time… it demands that we take a stand with respect to the history of truth.” (Badiou 2013, 85). Other contemporary theoretical positions on ancient tragedy might also lead us in the direction that the monstrous violence, which consists of the suffering and death of tragic heroes, still confronts us, viewers with the non-rational or even the irrational of which dramatic texts and their respective performances speak of, through the tyranny of the word. And so, they prompt us to ask the following questions: Should ancient tragedy and democracy correlate; how can the fragility of the latter shape the presence of the former? What position does our democratic consensus maintain for the experience of the tragic in literature and theater? And how can contemporary theater make the tragic ethos of ancient tragedies present in the society of post-subjectivity? Are those opaque constellations of ancient tragedies, which left the individual at the mercy of fate and made their self-defined identity radically questionable, underestimated today?

We invite contributions along these questions and encourage the participants of the conference to broaden them while focusing on the philosophical and aesthetic aspects and the theatrical practice of ancient tragedies in contemporary context.

From a theoretical perspective, we expect proposals that scrutinize ancient tragedy and/or tragedy in the 21st century. What other contemporary theoretical trends can be identified apart from or with respect to the substantial contribution by French intellectuals, such as Philippe Lacoue-Labarthe, Jean Bollack, Jean-Luc Nancy and Alain Badiou. Conference papers that investigate the possible connections between an author’s theoretical work and their playwright practice—in the case of Badiou, Slavoj Žižek, Hélène Cixous, etc.—are especially welcome.

From the perspective of practice-based research, we expect conference papers but also proposals for workshops and round-table discussions that tackle the questions: what potential can be attributed to exemplary performances that make ancient tragedy present for us today, and why do we still feel drawn to Greek tragedy in an era that is simultaneously in the midst of and “after” tragedy?

Proposals for interpreting individual performances are not in our focus this time, however, if they apply the theoretical horizon of the abovementioned context, they may be considered for acceptance.

Suggested panels:

• Freedom and Fate in Contemporary Philosophy

• Tragic and Tragedy in Contemporary Theater

• Contemporary Staging and Performing Ancient Greek Myths and Mythology

Scholars from the following fields are invited—with distinguished respect for Humboldtian alumni: philosophy, aesthetics, classical philology, literary and theater studies. Papers may be delivered in German or English, and their length may not exceed 30 minutes.

**Literaturhinweise(Auswahl) / Selected Bibliography:**

Peter Szondi: *Versuch über das Tragische*, in: *Schriften,* Bd. I, Frankfurt am Main. 2011, 151-261.

Alain Badiou: *Rhapsodie pour le théâtre*, Paris 2014.

Jean Luc Nancy: *Expectations. Philosophy, Literature*, Fordham Univ. Press 2018.

Simon Goldhill: *How the Stage Greek Tragedy*, Chicago 2007.

Michael Theunissen: *Schicksal in Antike und Moderne*. München: Carl Friedrich von Siemens Stiftung 2004.

Moira Anne Müller: *Freedom and Destiny in Ancient Greek Thought: Some Footnotes for Contemporary Scientific Research and Education,* in: Advances in Historical Studies, 2016, 5, 12-18. Eckart Lefévre: *A Cult without God or the Unfreedom of Freedom in Seneca Tragicus*, The classical journal 77 (1981), S. 32 – 36.

Olga Kekis: *Hypertheathre. Contemporary Radical Adaptation of Greek Tragedy*, London 2019.

# Mario Teló: *Greek Tragedy in a Global Crisis. Reading through Pandemic Times****,* 2023.**

Katsuya Akitomi: *Schicksal, Tragödie, Seinsgeschichte*, in: *Heidegger und das Politische*, Heidegger -Jahrbuch 13, 2022,170-187.

Philippe Lacue-Labarthe: *Poetik der Geschichte*, Berlin 2004.

Budapest, 23. 01. 2024.

Professor Dr. Eva Kocziszky

Kocziszky.eva@iif.hu